

Carola Pohlmann erhält den Max-Herrmann-Preis

Helga Bergmann

Carola Pohlmann, die Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin wurde für ihre Verdienste um das Bibliothekswesen und die Staatsbibliothek zu Berlin ausgezeichnet. Der nach dem Literaturwissenschaftler Max Herrmann benannte Preis wird von den Freunden der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. verliehen.

▶ Mit einem feierlichen Festakt wurde die Auszeichnung am 10. Mai 2023 im Wilhelm von Humboldt-Saal der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz überreicht. „Carola Pohlmann hat kontinuierlich vielen Forscherinnen, Wissenschaftlern und, ganz allgemein, Lesenden im In- und Ausland den Blick geöffnet auf Kinder- und Jugendliteratur als einem Spiegel der Zeitgeschichte, einem Spiegel der Gesellschaft“, erklärte André Schmitz, Juryvorsitzender und Vorsitzender des Vorstands der Freunde der Staatsbibliothek. Weiter heißt es in der Juryentscheidung: „Kinder- und Jugendbücher galten viele Jahre lang nicht als sammlungswürdig für wissenschaftlich ausgerichtete Bibliotheken. Carola Pohlmann hat mit ihrer profunden Kenntnis der Materie und mit ihrer Begeisterung für die Vermittlung eindrucksvoll belegt, welche Bedeutung die Kinder- und Jugendliteratur hinsichtlich literarischer, soziologischer, historischer und künstlerischer Fragestellungen hat.“

Dr. Achim Bonte, Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin erinnerte in seinem Grußwort daran, dass am 10. Mai vor genau 90 Jahren auf dem Berliner Opernplatz und in vielen anderen deutschen Städten Bücherverbrennungen stattgefunden haben. Zu den zwei Traditionslinien des Max-Herrmann-Preises führte er aus: „Die erste Traditionslinie begründete meine Vorgängerin Friedhilde Krause 1979 in der Deutschen Staatsbibliothek in Erinnerung an Max Herrmann und als Auszeichnung für besonders engagierte Mitarbeitende. (...) Die zweite Traditionslinie stiftete der Verein der Freunde der Staatsbibliothek ab dem Jahr 2000 auf Initiative des Schriftstellers und Journalisten Heinz Knobloch. Sie ist breiter angelegt und hat sowohl Menschen im Blick, die sich um das Bibliothekswesen und die Staatsbibliothek verdient gemacht haben, wie auch Persönlichkeiten, die sich für Aufklärung und Erinnerungskultur zu den Verbrechen des Nationalsozialismus engagieren. Frau Pohlmann verbindet mit ihrer Biographie und ihrem reichen Schaffen überzeugend beide Traditionslinien.“

Aus der Laudatio

Prof. Dr. Petra Josting, Professorin für Germanistische Literaturdidaktik an der Universität Bielefeld, würdigte in ihrer

Laudatio die Preisträgerin als „engagierte, kompetente und belesene, aber auch sehr umgängliche Kollegin“ und gestand ein: „Du hast sehr viel auf den Weg gebracht. Dass es aber so viel und so vielfältig ist, war mir bis vor Kurzem nicht bewusst.“

Carola Pohlmann hat mit viel Fachwissen, Ideenreichtum und Weitsicht die Sammlung der Kinder- und Jugendbuchabteilung ausgebaut. Mit so großem Erfolg, stellte die Laudatorin fest, dass Sammler und Sammlerinnen „der Staatsbibliothek gern ihr Lebenswerk oder kostbare Einzelausgaben übergeben, weil sie es hier für die Forschung, aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit gut aufgehoben wissen“. Dank einer Schenkung von etwa 50.000 Comic-Heften verfügt die Staatsbibliothek heute über eine Comic-Bibliothek. Auch das Vertrauen von Illustratorinnen/Illustratoren, gewann die Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung, sodass die Staatsbibliothek heute über eine Sammlung von ca. 15.000 Original-Illustrationen von rund 150 Künstlerinnen/Künstlern verfügt, darunter die von Anne und Klaus Heseler, Gerhard Preuß oder Ursula Kirchberg. Im Besitz der Staatsbibliothek befindet sich auch der Nachlass des Kinderbuchautors Otfried Preußler und des Verlegers Joachim Gelberg. Als Carola Pohlmann in einem Beitrag in der Zeitschrift „Marginalien“ den Verlust an jüdischer Kinder- und Jugendliteratur beklagte, meldete sich das Ehepaar Fraser aus den USA. Deren Privatsammlung mit über 2.000 Kinder- und Jugendbüchern aus über 29 Ländern und 700 Bänden Sekundärliteratur konnte aufgekauft werden.

Carola Pohlmann publiziert in Ausstellungskatalogen, Zeitschriften, Sammelbänden, Jahrbüchern etc. „Das Gattungs- und Themenspektrum der Germanistin, der Wissenschaftlerin Carola Pohlmann, die ein profundes historisches Wissen hat, ist breit“, würdigte Josting die Bibliothekarin. „Und nicht selten greift sie ein Thema auf, zu dem bislang noch kaum geforscht wurde, was für ihre wissenschaftliche Neugierde spricht.“

Schon früh setzte sich die Preisträgerin auch für die Digitalisierung von Kinder- und Jugendbüchern ein. Bereits 2011 wurden im Rahmen eines europäischen Projekts Kinder- und Jugendliteratur aus der Zeit des 1. Weltkriegs digitalisiert. Mit dem Projekt „Wegehaupt Digital“

wurden ca. 1.600 Sachbücher der Kinder- und Jugendliteratur aus drei Jahrhunderten digitalisiert. Es folgte die Beantragung des „Colibri-Projekts“ zusammen mit zwei Universitätsbibliotheken bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Darin sollen 15.000 Kinder- und Jugendbücher des 19. Jahrhunderts durch Digitalisierung der Forschung zugänglich gemacht werden.

Josting beendete ihre Laudatio mit den Worten: „Liebe Carola, diesen Preis hast Du mehr als verdient!“

Der Max-Herrmann-Preis

Der Namensgeber für den Preis hatte seit 1903 eine Professur an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin inne und initiierte 1916 die „Bibliothek deutscher Privat- und Manuskriptdrucke“. 1923 gründete er an der Humboldt-Universität zu Berlin das erste theaterwissenschaftliche Institut der Welt. Im nationalsozialistischen Regime verlor er 1933 seine Professur und wurde 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo er am 17. November 1942 starb.

Seit dem Jahr 2000 zeichnen die Freunde der Staatsbibliothek Persönlichkeiten mit dem Max-Herrmann-Preis der zweiten Traditionslinie aus. Zu den Preisträgern gehören u.a. Paul Raabe, langjähriger Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und Retter der Frankeschen Stiftungen¹ in Halle (Saale), Micha Ullman, israelischer Künstler, Wim Wenders, Filmregisseur, sowie die Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken.

Aus der Dankesrede

In ihrer Dankesrede bewies Claudia Pohlmann einmal mehr ihre große Liebe zu Büchern: „immer, wirklich immer, wenn in meinem Leben etwas Wichtiges passiert, mache ich dasselbe: Ich kaufe mir ein Buch. Und damit meine ich ein „richtiges“ Buch, mit Seiten, die man berühren kann, umblättern muss und an denen man sich physisch und mental festhalten kann.“ Für den konkreten Anlass kaufte sie sich das Buch „Meine Preise“ von Thomas Bernhard, das sie bei der Preisverleihung bei sich trug und das ihr nach eigener Aussage Sicherheit gab: „Denn Preisverleihungen sind für die meisten von uns besondere und festliche Anlässe: gut gelaunte Gäste, wohlwollende und wohlgesetzte Reden und – dank sorgfältiger Vorbereitung der Veranstalter schöne Räumlichkeiten und funktionierende Technik. Lediglich eine Personengruppe sieht meist merkwürdig angespannt, ja sogar beklommen aus. Nervös winden sie sich auf dem Sitz, ihre Gesten sind fahrig, ihr Lächeln sitzt schief im Gesicht und ihre Gesichtsfarbe ist je nach Typus besonders blass oder hektisch gerötet. Man kann sie leicht identifizieren, denn sie sitzen stets in der vordersten Reihe. Es sind die Preisträger.“ Und noch et-



© Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

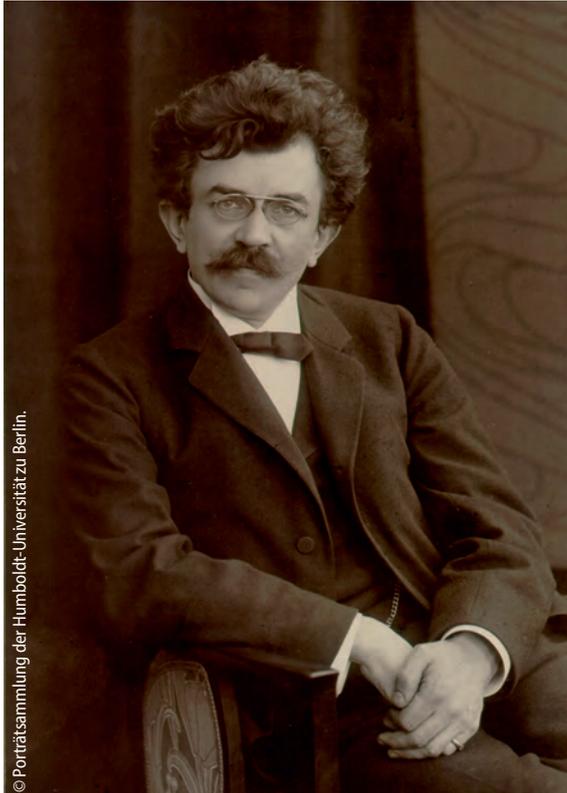
Zur Person

Carola Pohlmann¹ wurde am 29. Februar 1960 geboren und wuchs mit Mutter und Großmutter in der Nähe von Königs Wusterhausen an der Berliner Stadtgrenze auf. Dort besuchte sie eine 10-klassige Oberschule ohne Abiturmöglichkeit. Aufgrund herausragender Leistungen erhielt sie nach der 8. Klasse die Möglichkeit, an einer Erweiterten Oberschule den Weg zum Abitur einzuschlagen – eine besondere Auszeichnung in der DDR. Carola Pohlmann fühlte sich in der systemkonformen Schule nicht wohl und ließ sich auf eigenen Wunsch und mit Zustimmung der Mutter wieder an die 10-klassige Oberschule zurückversetzen.

Nach dem Schulabschluss begann sie eine Lehre zur Bibliotheksassistentin an der damaligen Deutschen Staatsbibliothek, besuchte ab dem zweiten Lehrjahr die Abendschule, um das Abitur nachzuholen. Nach der zweijährigen Ausbildung arbeitete sie in der Abteilung „Asien/Afrika“ der Deutschen Staatsbibliothek. Nach erfolgreich bestandem Abitur studierte sie in Leipzig Germanistik. 1985 schloss sie das Germanistikstudium in Leipzig ab und kehrte als Fachreferentin für Germanistik an die Staatsbibliothek zurück. Um die erforderliche Qualifikation für die Laufbahn des Höheren Dienstes zu erlangen, studierte sie von 1990 bis 1993 berufsbegleitend Bibliothekswesen an der Humboldt-Universität. Am 1. Juli 1993 trat sie die Nachfolge von Heinz Wegehaupt an und wurde Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung der mittlerweile wiedervereinigten Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

¹ Die Angaben zum Lebenslauf von Carola Pohlmann sind der Laudatio von Prof. Dr. Petra Josting entnommen.

¹ <https://www.francke-halle.de/de/>



© Porträtsammlung der Humboldt-Universität zu Berlin.

Max Herrmann hatte seit 1903 eine Professur an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin inne und initiierte 1916 die „Bibliothek deutscher Privat- und Manuskriptdrucke“.

was stellt die Preisträgerin fest: Geehrte zeigen eher „eine linkische, spröde oder verschmitzte Verlegenheit, die ihre Quelle in der Erkenntnis hat, dass man von nun an ‚mit diesem Preis‘ wohl noch aufmerksamer beobachtet und kritischer beurteilt wird. Und auch wenn die anderen das gar nicht tun – man selbst wird von nun an noch strenger mit sich sein als bisher.“

Diese „prüfende Selbstbeobachtung“ gelte insbesondere für den ihr verliehenen Preis, der an das tragische Schicksal von Max Herrmann erinnert. In dem 2022 eröffneten „Stabi Kulturwerk“ beschreibt ein Text „wie der damals 75-jährige eine Odyssee durch das Berlin der Nazizeit an-

treten muss, um zu Fuß, weil er als Jude keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen durfte, und ohne zwischendurch auf einer Bank Platz zu nehmen, weil auch das ihm als Jude verwehrt war, von der Eislebener Straße am Bahnhof Zoo bis zur Staatsbibliothek Unter den Linden zu gelangen, wo er völlig erschöpft ankam und sich wieder nicht setzen durfte, sondern – und selbst das wurde fast wie ein Gnadenakt gewährt – an einem Stehpult arbeiten musste.“ Carola Pohlmann fragte: „Wie vielen Menschen mag Max Herrmann auf seinem Weg durch die Stadt begegnet sein? Was mögen sie beim Anblick des erschöpften alten Mannes gedacht haben? Und was haben die damaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatsbibliothek empfunden, die ihn ja als langjährigen Leser und Mäzen des Hauses kannten?“ Obwohl Pohlmann sich der Tatsache bewusst ist, dass „Erbarmen“ in dieser Zeit „gefährlich sein, ja sogar lebensgefährlich“ sein konnte, überlegte sie: „Fanden sie diese Behandlung gerechtfertigt, haben sie vielleicht sogar kritisiert, dass Max Herrmann überhaupt noch als Benutzer der Bibliothek geduldet war, oder haben sie zumindest gewünscht, helfen zu können? Auf jeden Fall haben diese ehemaligen Kollegen – nicht nur in Bezug auf Max Herrmann – damit Schuld auf sich geladen. Auch dieses Kapitel gehört zur Geschichte der Staatsbibliothek.“

Bei ihrem Team und ihren Vorgesetzten bedankte sich Carola Pohlmann für die ihr zuteil gewordene Unterstützung und sie zeigte sich glücklich, dass nach ihrer Verabschiedung in den Ruhestand die Kinder- und Jugendbuchabteilung mit einem neuen Leiter / einer neuen Leiterin weiterarbeiten wird. **I**



Helga Bergmann-Ostermann

Journalistin

Dipl.-Übersetzerin

h.bergmann-ostermann@t-online.de

Tägliche News auf
[www.b-i-t-online .de](http://www.b-i-t-online.de)